

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Wilhelm Wilkens: Wandel der Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur in
Südoldenburg

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Wandel der Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur in Südoldenburg

VON WILHELM WILKENS

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges ist in der Bundesrepublik Deutschland eine vielfältige wirtschaftliche und technische Entwicklung mit Maßnahmen der Mechanisierung, Automatisierung und Rationalisierung in zahlreichen Branchen zu beobachten. Noch nie haben sich Wirtschaft und Technik so schnell verändert wie in den vergangenen Jahrzehnten und noch nie waren die Beschäftigten so bemüht oder gezwungen, sich dieser Entwicklung anzupassen. Auch im Südoldenburger Raum haben sich tiefgreifende Veränderungen vollzogen. Dieser Raum war in den 50er Jahren noch ausgeprägt landwirtschaftlich strukturiert. Seit geraumer Zeit weisen die beiden Landkreise Cloppenburg und Vechta zunehmend das Charakteristikum einer gewerblich mittelständischen Wirtschaft auf. In dem Zeitraum von 1952 bis 1977 erhöhte sich die Bevölkerungszahl von 170.486 auf 204.552, also um 34.066 oder 20 %. Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer überproportional um 17.438 oder 56,2 % zu. Der Anteil der unselbständigen Erwerbspersonen erhöhte sich um 4 Prozentpunkte.

Übersicht 1

	Wohnbevölkerung	beschäftigte Arbeitnehmer	Arbeitslose	Unselbst. Erwerbspers.
30. 6. 1952	170.486	31.023 ⁽¹⁾	4.738	35.761
30. 6. 1977	204.552	48.461	3.043	51.504
Zunahme	34.066	17.438	—	15.743

⁽¹⁾ Ergebnis der Auszählung vom 30. 9. 1952

Unter Berücksichtigung des Saldos der Aus- und Einpendler, der hier nicht ausgewiesen ist, dürfte die Zahl der in dieser Region wohnhaften unselbständigen Erwerbspersonen derzeit etwa 53.000 betragen. Wie bei vielen Vergleichen gibt es auch bei den Übersichten 1 und 2, u. a. wegen unterschiedlicher Zuordnungs- und Erhebungsmerkmale sowie der Gebietsveränderungen, Unstimmigkeiten. Die Vergleichszahlen sind also nur bedingt aussagefähig. Dennoch zeigen die Vergleiche eine überproportionale Zunahme der unselbständigen Erwerbspersonen und die Rangfolge der Wirtschaftsabteilungen - siehe Übersicht 2 - nach ihrer absoluten und relativen Veränderung von 1952 bis 1977. Während dieses Zeitraumes verlief die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen sehr unterschiedlich. Aus der Übersicht 2 lassen sich einige generelle Schlußfolgerungen über den Wandel in den vergangenen 25 Jahren ziehen.

In ihrem zahlenmäßigen Bestand war davon besonders der Primärbereich, also Tätigkeiten in der „Urproduktion“ betroffen. Für die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte und das Abbauen von Bodenschätzen werden bereits seit Jahrzehnten ständig weniger Arbeitskräfte benötigt, wogegen immer mehr Arbeitskräfte im sekundären und tertiären Sektor, vornehmlich im verarbeitenden Gewerbe und bei Handel, Banken und Versicherungen, erforderlich wurden.

Die sehr unterschiedliche Entwicklung in diesen drei Sektoren verdeutlichen die nachstehenden Zahlen und Prozentsätze:

Primärbereich	- 5.431	= 58,9 %
sekundärer Sektor	+ 15.823	= 144,1 %
tertiärer Sektor	+ 7.046	= 65,2 %

Übersicht 2

Beschäftigte Arbeitnehmer in den Wirtschaftsabteilungen 1952 und 1977

Wirtschafts- abteilung	Stand 1952 ⁽¹⁾		Stand 1977 ⁽²⁾		Veränderung + Zu- oder - Abnahme	
	insges.	Prozents.	insges.	Prozents.	absolut	Prozents.
Land- und Forstwirtschaft	6.621	21,3	2.293	4,7	- 4.328	- 65,4
Energie und Bergbau	2.604	8,4	1.501	3,1	- 1.103	- 42,4
Verarbeitendes Gewerbe	6.993	22,6	20.775	42,9	+ 13.782	+ 197,0
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	3.999	12,9	6.040	12,5	+ 2.041	+ 51,0
Verkehrswesen	1.901	6,1	1.019	2,1	- 882	- 46,4
Handel, Geld- und Versicherungs- wesen	2.555	8,2	7.642	15,7	+ 5.087	+ 199,0
Übr. Dienstleist. Öffentl. Dienst	6.350	20,5	9.191	19,0	+ 2.841	+ 44,7
Insgesamt	31.023	100,0	48.461	100,0	+ 17.438	+ 56,2

(1) Beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Beamte sowie Lehrlinge am 30. 9. 1952

(2) Bestandsergebnisse über sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer (Angestellte, Arbeiter, einschl. der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten) vom 30. 6. 1977

Erläuterungen zur Übersicht 2

In der **Land- und Forstwirtschaft** war sowohl absolut mit 4.328 als auch relativ mit 65,4 % die Verminderung der Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer am stärksten. Aber trotz dieser starken Verminderung wurde die Agrarproduktion insgesamt erheblich gesteigert. Mechanisierung, Rationalisierung und vor allem die in Südoldenburg flächenunabhängige und arbeitsproduktive Tierhaltung führten zu dieser Entwicklung. Dennoch ist und bleibt die Landwirtschaft, wenn auch mit abnehmender Gewichtung, der strukturbestimmende Wirtschaftszweig dieses Raumes, denn nach der Volkszählung im Jahre 1970 waren in der Wirtschaftsabteilung Land- und Forstwirtschaft immerhin noch 25,2 % aller Erwerbspersonen tätig.

Ähnlich war die Entwicklung in der **Torfwirtschaft**. Auch hier führte die Mechanisierung zu einer erheblichen Verminderung der Zahl der Beschäftigten bei gleichzeitig steigender Produktion. Während 1952 und in den nachfolgenden Jahren bis zu 2.800 Arbeitnehmer während der Saison von der Torfindu-

schaft beschäftigt wurden, sind es heute weniger als die Hälfte. Zu einem weiteren Rückgang der Arbeitsplätze in dieser Wirtschaftsabteilung führte die Schließung eines Unternehmens des Erzbergbaues im Jahre 1967. Dieses Unternehmen beschäftigte 1952 rund 250 und in den letzten Jahren vor der Stilllegung annähernd 1.000 Arbeitnehmer.

Die stärkste Zunahme in der Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer - sowohl absolut mit 13.782 als auch relativ mit 197 % - war im **verarbeitenden Gewerbe** zu verzeichnen. Dominierend in dieser Wirtschaftsabteilung ist im hiesigen Raum der Maschinen- und Fahrzeugbau mit 5.723 Arbeitnehmern. Beschäftigungsschwerpunkte entstanden in den letzten Jahrzehnten in Damme, Vechta, Cloppenburg und Lönningen. Kaum weniger, und zwar 4.865 Arbeitnehmer, werden von der Nahrungs- und Genußmittelindustrie beschäftigt. Die größten Betriebe dieses Wirtschaftszweiges sind in Cloppenburg, Garrel und Lönningen sowie im Südkreis Vechta ansässig. Die Erweiterung und Errichtung einer Reihe von Betrieben der Nahrungsmittelindustrie für die Verarbeitung von Produkten in den Erzeugergebieten führte zu diesem hohen Arbeitsplatzangebot. Breit gestreut sind die Betriebe der Holzverarbeitenden Industrie mit 1.842 sowie des Bekleidungsgebietes mit 1.760 Arbeitnehmern. Eine starke Konzentration weist dagegen die Kunststoffindustrie auf, denn von den 1.518 Arbeitnehmern werden mehr als die Hälfte im Lohner Raum beschäftigt. Weitere Wirtschaftszweige mit einem nennenswerten Beschäftigungsvolumen sind der Stahl- und Leichtmetallbau mit 1.019, die Elektrotechnik mit 970 und die Baustoffindustrie mit 828 beschäftigten Arbeitnehmern.

Das **Baugewerbe** hat in den vergangenen 25 Jahren den Beschäftigungsstand um über 2.000 erhöht. Der Anteil dieser Wirtschaftsabteilung an der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitnehmer ist zwar in den letzten drei Jahren von 13,2 auf 12,5 % gesunken, aber dennoch unverändert sehr hoch und liegt um 4,5 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. Namentlich im Landkreis Cloppenburg ist das Baugewerbe übersetzt. Das Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe sowie die Torfwirtschaft, die Baustoffindustrie und das Straßenverkehrsgewerbe bestimmen alljährlich in den Wintermonaten wegen des witterungs- bzw. saisonabhängigen Charakters weitgehend das Geschehen auf dem Arbeitsmarkt. Von den Betrieben dieser Wirtschaftszweige werden in den Spätherbst- und Wintermonaten etwa 2.000 Arbeitnehmer für Wochen und auch Monate freigesetzt. Dies ist einer der Schwachpunkte in der Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur dieses Raumes.

Im **tertiären Sektor** bildete die Entwicklung im Verkehrswesen eine Ausnahme. Neben der restriktiven Personalpolitik bei Bundesbahn und Bundespost führte der Verlust von mehreren hundert Arbeitsplätzen in der Schifffahrt in den fünfziger Jahren im Nordkreis Cloppenburg zu dieser hohen Abnahmerate. Einen kräftigen Aufschwung erlebte der übrige Dienstleistungsbereich. Dies trifft besonders für den Handel zu. In diesem Wirtschaftszweig sind derzeit 6.505 Arbeitnehmer tätig; das entspricht einem Anteil von 13,5 % der Gesamtzahl aller beschäftigten Arbeitnehmer.

Der Beschäftigungsanteil der **Frauen** ist in den vergangenen 25 Jahren leicht gestiegen. Im Jahre 1952 waren von den 31.023 Beschäftigten 9.293 Frauen. Dies entsprach seinerzeit einem Anteil von 30 %. Mitte 1977 wurden 15.761 Frauen beschäftigt. Damit hat sich innerhalb der 25 Jahre der Beschäftigungsanteil um 2,5 Prozentpunkte auf 32,5 % erhöht. Dennoch sind die beschäftigten

Übersicht 3

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer - Entwicklung in den

Wirtschaftsabteilung	30. 6. 1974		30. 6. 1975	
	Insges.	Prozents.	Insges.	Prozents.
Land- und Forstwirtschaft	2.376	5,1	2.517	5,4
Energie und Bergbau	1.392	3,0	1.486	3,2
Verarbeitendes Gewerbe	20.357	43,5	19.641	42,1
Baugewerbe	6.153	13,2	6.134	13,2
Verkehr	968	2,1	970	2,1
Handel, Geld und Versicherungen	7.415	15,9	7.179	15,4
Übrige Dienstleistungen, Öffentl. Dienst	8.105	17,3	8.682	18,6

Frauen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt unterrepräsentiert, denn im Bundesgebiet beträgt der Beschäftigungsanteil der Frauen 37,7 %.

Von den am 30. 6. 1977 in Südoldenburg beschäftigten 48.461 Arbeitnehmern waren 1.555 **Ausländer**. Die Ausländerquote betrug hiernach 3,2 %. Im Bundesgebiet lag diese Quote zum gleichen Zeitpunkt bei 9,5 %. Schwerpunkte der Ausländerbeschäftigung sind in Südoldenburg die Wirtschaftszweige Maschinen- und Fahrzeugbau (391), Nahrungsmittelindustrie (367) und die Torfindustrie (114). Am stärksten vertreten sind die Türken mit 568, die Jugoslawen mit 334, die Spanier mit 193, die Italiener mit 79, die Griechen mit 58 und die Portugiesen mit 43.

Erläuterungen zur Übersicht 3

Der Übersicht 3 ist zu entnehmen, daß sich in Südoldenburg auch in den letzten drei Jahren der Beschäftigungsanstieg noch leicht fortsetzte, und zwar von Mitte 1974 bis Mitte 1977 um 3,6 Prozent, während dagegen im Bundesgebiet die Gesamtbeschäftigung im gleichen Zeitraum um 4,5 % abnahm. Der Beschäftigungsanstieg in Südoldenburg konzentrierte sich auf den Dienstleistungsbereich. Innerhalb der letzten drei Jahre stieg in diesem Sektor der Personalstand um über tausend Arbeitnehmer. Dagegen setzte sich in der Landwirtschaft auch in diesem Beobachtungszeitraum der Beschäftigtenrückgang noch fort. Ferner mußte das Baugewerbe einen leichten Beschäftigungsverlust hinnehmen.

Die letzten Spalten der Übersicht 3 zeigen die unterschiedliche Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur Südoldenburgs im Vergleich zum Bundesgebiet. Überdurchschnittlich ist hiernach in diesem Raum der Primärbereich und der sekundäre Sektor vertreten; insbesondere hat Südoldenburg gegenüber dem Bundesdurchschnitt einen überproportionalen Anteil im Baugewerbe und naturgemäß in der Landwirtschaft, während der tertiäre Sektor trotz der enormen Zuwachsrate im vergangenen Vierteljahrhundert noch unterdurchschnittliche Anteilswerte aufweist. Einen wesentlichen Bestandteil unserer heimischen Wirtschaft bilden leistungsfähige Klein- und Mittelbetriebe in Industrie, Hand-

Wirtschaftsabteilungen von 1974 - 1977

30. 6. 1976		30. 6. 1977		Zum Vergleich Prozentsätze im Bundesgebiet	Differenz in Prozent- punkten
Insges.	Prozents.	Insges.	Prozents.		
2.304	4,9	2.293	4,7	1,0	+ 3,7
1.546	3,2	1.501	3,1	2,5	+ 0,6
19.998	42,3	20.775	42,9	42,5	+ 0,4
6.089	12,9	6.040	12,5	8,0	+ 4,5
1.005	2,1	1.019	2,1	4,8	- 2,7
7.353	15,6	7.642	15,7	17,5	- 1,8
8.989	19,0	9.191	19,0	23,7	- 4,7

werk, Handel und anderen Bereichen. Die Wirtschaftsstruktur Südoldenburgs weist eine breite Streuung auf, und diese Struktur hat in der jüngsten Rezessionsphase trotz des Verlustes mehrerer Betriebe und zahlreicher Arbeitsplätze ein hohes Maß an Stabilität bewiesen. Aber auch den Erwerbstätigen in Südoldenburg muß in Anpassung an die wirtschaftlichen Veränderungen im Laufe der letzten Jahrzehnte ein hohes Maß an beruflicher Mobilität bescheinigt werden.

Der Entwicklung von Technik und Automation scheinen noch keine Grenzen gesetzt. Der Einfluß z. B. Mikroelektronik auf die Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur ist noch nicht absehbar. Berufe und Arbeitsplätze werden immer weiter verändert.

Die aufgezeigte Entwicklung von 1952 bis 1977, insbesondere die noch anhaltende positive Entwicklung auch in der Rezessionsphase, rechtfertigen eine optimistische Prognose für das weitere Wirtschaftswachstum in diesem Raum. Südoldenburg hat sich als ein dynamischer Entwicklungsraum erwiesen. Aber trotz bisheriger Bemühungen und Erfolge bleibt für die nachfolgende Generation noch viel zu tun, denn für diese nachwachsende Bevölkerung sind vermehrt Ausbildungs- und Arbeitsplätze erforderlich. Die Zunahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aufgrund der demographischen Entwicklung in den kommenden Jahren würde sonst die bestehenden Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt verstärken.

Die allgemeine und betriebsbezogene Pendlerbewegung in Damme

VON JOACHIM NIETHUS

Die Arbeiterzuwanderung deckt den Mangel an ortsgebundenen Arbeitskräften. Man kann unterscheiden zwischen großen Wanderbewegungen (19. Jahrhundert in Europa), saisonbedingten Wanderungen (Waldarbeit, Touristikservice) und wöchentlichen bzw. täglichen Wanderbewegungen¹⁾. Wöchentliche Wanderungen sind bei weiter entfernten oder häufig wechselnden Arbeitsstätten in der Regel der Fall (letzteres z. B. bei Großaufirnen). Für den Dammer Raum kommen in bezug auf die Industrie nur die täglichen Wanderungen von Arbeitskräften in Betracht.

1939 gab es in Niedersachsen hauptsächlich Arbeiterwanderungen in die großen Städte, in denen industrielle Ansiedlungen größerer Art vorhanden waren. Damme erscheint aber auch damals schon, hier sind Einpendler aus Holdorf und Steinfeld in geringen Mengen zu verzeichnen gewesen, Auspendler gab es kaum²⁾.

1957 pendeln weit über 300 Arbeitskräfte aus Holdorf, über 100 aus Steinfeld und unter 100 aus Neuenkirchen nach Damme ein. Auspendler gehen hauptsächlich in Richtung Schwege (Torfindustrie), es sind aber keine 100 Beschäftigte. Nach Holdorf und Steinfeld können geringe Zahlen an Auspendlern registriert werden³⁾. Im Frühling 1959 beträgt die Zahl der Einpendler nach Damme „allein zu den drei großen Werken der Gemeinde (Bergwerk, Bahlmann & Leiber, Grimme) zusammen 663. Davon entfällt der größte Teil mit 546 Personen auf das Bergwerk“⁴⁾.

1971/72 zeigt die gesamte Pendlerbilanz Dammes weiterhin noch einen positiven Wert, die Zahl der Einpendler beträgt 801, die der Auspendler 353, die Bilanz ist demnach + 448⁵⁾. Die stärksten Einpendlerströme kommen aus Holdorf, die stärksten Auspendlerbewegungen gehen nach Osnabrück⁶⁾.

Der Kreis Vechta zeigt drei Einpendlerzentren, die Stadt Vechta (1855 Einpendler), Damme (801) und Lohne (779). „Im Süden des Kreises konnte Damme, das einen Strukturwandel vom ländlichen Bergbauort zum Gewerbestandort durchmachte, ein geschlossenes Einpendlerfeld entwickeln . . . Die Grenze zwischen dem Einpendlerraum des Nordens und dem sekundären Zentrum Damme verläuft etwa durch die Gemeinde Steinfeld, die jedoch wegen der Richtung des stärksten Auspendlerstromes noch überwiegend zum Einzugsgebiet von Lohne gerechnet werden muß“⁷⁾.

Bei den Kreispendlern (Pendler von einem Kreis in den anderen) hat Damme ebenfalls eine positive Bilanz aufzuweisen (172 Einpendler bei 133 Auspendlern)⁸⁾. Dabei ergibt sich, daß Damme zum weiteren Einzugsbereich Osnabrücks zu rechnen ist, es gehen mehr als 50 % der Berufspendler in diesen Raum. Aus dem Kreise Vechta ist Damme die einzige Gemeinde mit der Tendenz nach Osnabrück, auf Grund der südlichen Lage verständlich, die Bindung scheint aber ansonsten recht schwach zu sein.

Bezieht man die Pendlerbewegungen auf die Erwerbstätigen und Arbeitsplatzangebote in den Gemeinden, so kommt man zu dem Schluß, daß viele Auspendler dort vorhanden sind, wo Gemeinden hohe Anteile an Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe aufweisen und wenig industrialisiert sind – besitzen